

ist aus dem Gebiete der Theorie entnommen, — die Praxis lehrte mir beim Schwane das Gegentheil. —

Alexander von Homeyer.

***Motacilla sulphurea* Bechst. in der Provinz Posen.**

Zu den grössten Seltenheiten der hiesigen Gegend gehört die Gebirgsbachstelze. Ich erlegte am 6. Mai 1860 ein prächtiges altes Männchen, welches sich noch jetzt in meiner Sammlung befindet. Es war in der Nähe der Warthe auf einem Ackerfelde, woselbst das Thierchen in Gesellschaft von *Budytes flavus* dem Pfluge folgte, um Larven aufzunehmen. Sonst kam mir der Vogel nie wieder vor.

Wittowo, den 17. Februar 1864.

Ferdinand Schwaitzer.

Ornithologische Reiseskizzen aus Nord-Ost-Africa.

Von

Dr. Robert Hartmann.

(Fortsetzung; s. November-Heft 1863, S. 461 u. ff.)

Bei Hamdôt (17. Mai) war das Ufer wieder mit buchstäblich zahllosen Wasservögeln bedeckt, unter denen ich auch noch vier bis sechs numidische Jungfern zu unterscheiden vermochte. Zwischen *Zizyphus*-Gebüsch schoss ich hier: *Laniarius erythrogaster* Sw. (*Lanius cruentatus* Rüpp.) arab. Abû-Labbah, mit prachtvoll scharlachrother Unterseite. Findet sich südlich vom Zusammenflusse des blauen und weissen Niles, wenn auch nirgend gerade in Menge. Mehrere Beobachter rühmen den Gesang dieses schönen Vogels.

Weiter stromauf wurden am 17. bei einbrechender Dunkelheit noch zwei Exemplare von *Neophron pileatus* Burch. geschossen. Sie ruhten auf den Zweigen gigantischer, eine Wiese begränzender Sonth-Bäume. Das nächste Dorf, Singeh, lag noch eine halbe Stunde weit vom Standorte dieser Bäume entfernt.

Beim Dorfe El-Amboa^c entwickelt sich eine überaus reiche und malerische Tropenvegetation. Zwischen gewaltigen Adansonien, Sykomoren, Akazien, Tamarinden und Hedjelidj-Bäumen erheben sich hier mehrere Delêb-Palmen (*Borassus Aethiopum*

Mart.), mit ihrem glatten, weisslichen, in der Mitte geschwellenen Stamme und mit den prachtvollen, riesigen Fächerblättern, ein wahrer Stolz für die tropisch-afrikanische Flora. In den Sykomo- ren ruhten, hart neben den Stroh- hütten des Dorfes, ganze Flüge von schwarzhalsigen Rei- hern — Abû-^cAnqa — (*Ardea atricollis* Vieill.), friedlich neben Kuhreihern und ^cAbdîm-Störchen, welche letzteren beiden Species hier nisteten. *Ardea atricollis* Vieill., welche Art ich noch öfter in Inner-Sennâr, in Rosêres und Fazoqlo zu sehen Gelegenheit hatte, hält sich nicht*) wie Heuglin anführt, meist auf freiem Felde, sondern mehrentheils am Wasser auf. Sie mischt sich hier unter die anderen Stelz- vögel und hält weiter landein auf hohen Bäumen Rast. Nisten soll sie (Juni) auf bewaldeten Nilinseln, an regenführenden Khûâr oder an Sümpfen, wie Môjê-Di^cisâh und Birket-Qâôli. *Buphus* hält zum Nisten die Zeit des April und Mai ein.

Um die Delêb-Palmen zu Amboâ^c flatterten allerliebste langschwänzige Papagaien (*Palaeornis cubicularis* Hasselq.). Auf die stämmigen, zwischen den Bäumen grasenden Buckelrinder setzten sich *Ptilostomus poecilorhynchus* Gray und *Melittotheres nubicus* Cab.; beide Vogelarten lasen den Rindern Insekten von Ohren, Nasenrücken, Schwanzwurzel und Hautfalten der Glieder ab. Im Fazoqlo und bei den Djumûz-Negern soll *Buphaga erythrorhyncha* Temm. dieselben Liebesdienste verrichten; dazu kommen dann im Sudân überhaupt noch *Buphus* und *Corvus scapulatus*. — *Milvus ater* Linn. war hier in grossen Mengen vertre- ten. *Ptilostomus* nistet in Delêb- und Dôm-Palmen. Auf ersteren hält sich zu Amboâ^c auch *Palumbus guineus* Linn., haupt- sächlich jedoch am Tumât und am Bahr-el-abjadt, auf, woselbst die Delêb-Palmen häufiger, als am blauen Flusse sind.

Am Uferrande bei El-Amboâ^c sahen wir, durch dichtes *Zizy- phus*-Gebüsch gedeckt, zwei Schlangenhalsvögel (*Plotus Levaillantii* Temm.) auf einem umgestürzten, halb im Schlamm begrabenen Baumstamme sitzen. Die sonderbaren Thiere, welche die langen Häse hintenüber gebogen, streckten ihre kleinen Köpfe mit den spitzen Schnäbeln gerade vor sich hin, und stützten dieselben auf der mit dichtem Gefieder bekleideten Brust. So verharren sie regungslos. Plötzlich schoss der eine seinen Kopf mit Blitzes-

*) In Sennâr wenigstens. Dass er freilich hin und wieder einmal auch auf freiem Felde zu treffen sei, ist glaublich.

schnelle gegen die Wasserfläche, stürzte, die Flügel kaum merklich hebend, hinab und tauchte nach geringer Zeit wieder empor, setzte sich und schlang Etwas — wohl einen Fisch — mit vielem Würgen hinunter, wobei denn der Kopf weit auf den Rücken hinübergelegt wurde. Man erzählte mir, dieser Vogel bewohne den Nil und seine Konfluenten vom 18° Br. an südwärts und sei auch an der fünften und sechsten Katarakte nicht selten. Allein ich glaube, dass sein Verbreitungsbezirk nicht so weit nach Norden reicht, und dass, wenn man ihn hier zu sehen geglaubt, eine Verwechslung mit *Phalacrocorax africanus* Briss. vorgelegen, dessen Gestalt und Sitten mit denen von *Plotus* einige entfernte Aehnlichkeit haben. Man theilte mir auch mit, *Plotus* sitze öfters auf der Höhe schroffer Kataraktenfelsen und erspähe von da aus seinen Frass. Allein so habe ich wohl *Phalacrocorax*, nicht aber *Plotus* gesehen, welcher letztere vielmehr die Nähe bebuchter Ufer wählt und am liebsten von über den Wasserspiegel herabhängenden Baumzweigen aus auf Beute lauert. Derselbe Vogel baut in dichtem *Zizyphus*- und Akaziengestrüpp; wann er aber brütet, ist mir nicht mitgetheilt worden. Uebrigens ist *Plotus* am Racad, Dindir, dem Bahhr-el-azraq und am Mòjê-Di'isah (S. 144.) nicht eben sehr häufig; öfter mag er schon an den vielen Rinn-salen und Seitenkanälen des weissen Niles vorkommen. Erst bei Sérû (20.) trafen wir Ibise (*Ibis religiosa* Cuv.) in grösserer Zahl auf einer Wiese zwischen weidendem Rindvieh. Neben den Zebus spazierte der nette Vogel gemüthlich einher und fing Heuschrecken. Gelegentlich soll auch er dem lieben Hornvieh auf den Rücken fliegen und hier Zecken abpicken.

Dieser, von den Alten als Sinnbild des Thoth so hoch verehrte Vogel — hieroglyph. Habu, kopt. Hib, arab. Ne'îdjeh — in West-Abyssinien Abû-Hanes, brütet in Sennâr in den am dichtesten verwachsenen Gebüsch, z. B. bei Héwân im Dâr-Rosères auf Qâqâmûth (*Acacia campylacantha* Hochst.). Während der Regenzeit geht er in nicht zahlreichen Gesellschaften nilabwärts bis gegen Dérri in Nubien, selten nördlicher. Am zahlreichsten findet er sich dann nördlich von Sennâr, noch zwischen Kharthûm und Abû-Hammed im Dâr-Robathât. Der Ibis verzehrt kleinere Schlangen, die er mit seinem ziemlich scharfkantigen Schnabel schon zerquetscht, auch Frösche und besonders häufig Heuschrecken, verschiedene Käfer, sowie kleinere Süßwassermollusken, z. B. *Paludina bulimoides* und *Cyrena consobrina*.

Im Magen eines zu Hedebût geschossenen Thieres fand ich Acridier, Achaeten, Käfer und kleine Frösche (*Cystignathus senegalensis* Dum. Bibr.). Nichts sieht possirlicher aus, als wenn ein Ibis Heuschrecken fängt. Der Stelzvogel fährt mit dem Sichel-schnabel auf die ruhig dasitzenden Orthopteren ein, springen diese aber, die Gefahr noch rechtzeitig bemerkend, davon, so hüpfet auch Freund Ibis hinterher, stellt sich dabei jedoch, des hohen sparrigen Grases wegen, nicht selten sehr ungeschickt an. Dennoch lässt er nicht ab und hat er endlich eine oder die andere der Flüchtenden erwischt, so zermalmt er sie sofort zwischen den Schnabelhälften und schluckt sie hinunter; dabei wird der auf den Rücken gebeugte Kopf hierhin und dorthin gedreht. Aus den schönen, zartfahigen, an der Basis weissen, an der Spitze dunkelvioletten, metallisch glänzenden, oberen Schwanzdeckfedern des Vogels verfertigen die Krieger der Djebeláwin in Fazoqlo und die der Berthât-Neger gelegentlich einen kleidsamen Kopfschmuck.

Am 14. Morgens durchritten wir hauptsächlich von *Zizyphus spina Christi* Willd. gebildete Wäldchen unweit Lónî. Dicht vor uns flogen zwei *Harpiprion Hagedash* Sparrm. so schnell auf, dass wir nicht mehr Zeit gewannen, danach zu schiessen. Erschreckt durch unsere Annäherung, liesen beide Vögel im Emporschwirren sonderbare Laute vernehmen, welche beinahe wie ängstliches Mäckern junger Ziegen klangen. Aehnlich habe ich es von senârischen Ziegen gehört, welche ich einmal aus Kurzweil geneckt hatte*). Bei Tanqerû-e'-Dirrâr sahen wir kurz vor Sonnenuntergang in einem grossen, dicht belaubten *Zizyphus*-Baume zwei sehr stattliche Milchsuhu's (*Bubo lacteus* Cuv.) mit dem prächtig weichen, untenher fein bräunlichgrau gewässerten Gefieder. Es mochte das ein Pärchen sein. Später, zu Famakâ in Fazoqlo, erlegten wir einen solchen Vogel mit dem Schrote.

Von *Falco tanypterus* Licht., *F. augur* Rüpp., *F. Horus* Heugl. (*F. gracilis* Brehm) und *F. ducalis* Licht. habe ich südlich von Kharthûm nichts gesehen und bezweifle nach eingegangenen Nachrichten, dass die Verbreitung derselben hier noch weit über den Breitengrad des Zusammenflusses von Bahhr-el-abjadt und Bahhr-el-az raq nach Süden reicht. *F. chiquera* Daud. da-

*) Auch Baron C. v. d. Decken hat diesen Vogel öfters in Ostafrika in sonderbarer Weise schreien gehört.

gegen ist in Sennâr, z. B. in Dâr-Rosêres, nicht ganz selten und hält sich gewöhnlich in Hochbäumen auf.

In diesen Gegenden wird *Hedydipna metallica* Cab. schon fast gänzlich von *Panaeola pulchella* Cab. verdrängt. Erstere Nectarinie habe ich südlich vom 13° Br. nicht mehr angetroffen, desto häufiger aber den „Pracht-Zuckervogel.“ Dieser ist ein ganz herrliches Geschöpf. Sein wie lauterer Gold und buntester Edelstein erglänzendes Gefieder schillert den lieben Tag über zwischen blühenden Tamarinden, Akazien, *Zizyphus*, 'Oschûrstauden (*Calotropis*), um die Geschlinge der *Cissus* und *Convolvulus*. An diesen Gewächsen treibt der liebe Vogel sich umher, um deren Blüthen nach Insektennahrung zu durchforschen, obwohl selbst die Unterseite der Blätter, die Dornen der Akazien und sogar Rindentheile der Bäume von ihm nicht ununtersucht bleiben. Niemals fehlt dem Pracht-Honigvogel sein Weibchen; das Männchen zwitschert von früh bis spät, aber nicht so angenehm, meiner Meinung nach, wie das von *Hedydipna metallica* Cab. *Panaeola* nistet im Juni; ich selbst jedoch habe keine Nester derselben erlangen können. Andere Arten der Gattung wurden hier von uns nicht gesehen. Das blüthenreiche Abyssinien dagegen ist mehr mit Arten dieser anmuthigen Geschöpfe versorgt, als Sennâr.

Während wir in Egypten und Nubien manch hübschen Gesang vernommen, war es damit in Sennâr sehr schlecht bestellt. *Cisticola ruficeps* Ruepp. zwar erscheint hier, wie in Abyssinien, nicht selten. *Drymoica pulchella* Ruepp. verharret im Uferdickichte, z. B. in Büschen des Erqât-el-Qarn oder Schedr-e'-Fâs (*Mimosa Habbas* Linn.) und des Schâû (*Salvadora persica* Linn.), woselbst sich auch *Drymoica clamans* Ruepp. bemerklich macht. Durch buschige Waldniederungen schwirrt der hübsch gefärbte *Parus leucomelas* Ruepp. *Turdus olivaceus* Linn. kommt zerstreut südlich von Hedebât vor. *Cercotrichas erythroptera* Ruepp. ist in Unter-Sennâr mehrmals von uns geschossen worden. Sie baut im Juni in dichtverwachsenem Samrah- und Laôd-Gebüsch (*Acacia*) der Steppen und habe ich mehrmals bewundert, wie dies unserer Amsel gleichende Geschöpf so gewandt zwischen den Zweigen der Sträucher umherschlüpft, ohne sich an den zwei und mehr Zoll langen, weisslichen Dornen derselben zu verletzen. Ihr Gesang ist wenig angenehm.

Die Pelzrücken haben hier ihre Vertreter in *Pycnonotus*

Arsinoe Ruepp. und *P. nigricans* Gray. *P. Arsinoe* ist hier nicht selten; aus Tamarindenzweigen, wie aus *Zizyphus*-Gestrüpp und aus verschlungenen Aesten der Nilakazie, ja aus jenem Dornwerk womit jedes Walddorf gegen nächtliche Ueberfälle der Raubthiere gesichert zu werden pflegt, ertönt sein heiterer, recht angenehmer Gesang, welcher eine längere Zeit hindurch ohne Ermüdung fortgesetzt wird. Soll im Juni nisten und drei bis vier schmutzigweisse, ziegelroth getüpfelte Eier legen.

Die überaus unruhigen und sehr possirlichen Drösslinge haben in Sennâr ihre Vertreter in *Crateropus leucocephalus* Ruepp. und *Cr. plebejus* Ruepp. Letzteren habe ich noch am weitesten südlich, bei Sêrû, und oberhalb Hedebât, beobachtet. Die Drösslinge wählen dichtes Gestrüpp, besonders von *Zizyphus* und Akazien, so oberhalb Kharthûm, zum Aufenthalt. Sie kreischen weit mehr, als sie singen, und zwar kreischen sie laut und anhaltend. Im Darm eines getödteten *Cr. leucocephalus* R. bemerkte ich halb verdaute Exemplare von *Formica maculata* Fabr. und *Lygaeus militaris* Fabr., letzteres eine schön roth und schwarz gezeichnete Langwanze, welche hauptsächlich auf *Calotropis procera* R. Br. lebt.

Den prächtigen Paradiesschnäpper (*Terpsiphone Ferreti* Cab.) haben wir zweimal in *Bauhinia*-Dickichten unfern Dâkhêlah gesehen. Das Männchen besitzt sehr lange Steuerfedern, die an den von uns beobachteten Exemplaren bald mehr, bald minder dunkel rostfarben waren. Dagegen zeigte man mir in Kharthûm Bälge aus dem Kitch-Lande am Bahhr-el-abjad, an welchen die Steuerfedern sich schneeweiss zeigten. Heuglin giebt in Bezug hierauf an: „Variirt mit weissem oder rostrothem Schwanz, zuweilen sogar ist eine der verlängerten Schwanzfedern von der einen, die anderen von der anderen Farbe.“ (Syst. Uebers. S. 32). *Platystira senegalensis* Jard. lässt sich, im Süden von Sennâr, aus dichtem Gebüsch vernehmen; das klingt gar schön metallisch, etwa so, als wenn man mit einem kleinen Hammer gegen einen grossen Ambos schlägt. Gesehen habe ich diesen interessanten Vogel nicht.

Eine ziemlich häufige Erscheinung, besonders in buschigem Dickicht des *Zizyphus* und der *Bauhinia*, ist der Gabeldrongo (*Dicrourus divaricatus* Cab.). Dieser Vogel ist sehr gefrässig, er vertilgt alle möglichen Insektenarten, vom grossen, spangrünen *Pentatoma* bis zum kleinsten Dämmerungsfalter. Letztere hascht

er von Grashalmen und Baumblättern hinweg, an welchen sich die Thierchen bei Tage mit zusammengeschlagenen Flügeln verbergen.

Pamatorhynchus senegalus Cab., *Enneoctonus nubicus* Cab. *Lanius (Nilaus) brubru* Lath., *L. orbitalis* Licht., *L. (Dryoscopus) gambensis* Licht. zerstreut in Unter-Sennâr. *Chlorophoneus olivaceus* Cab. soll, wenn auch nicht häufig, südlich von Woled-Medîneh, auch am Ra'ad und Dindir, vorkommen. Ich selbst habe vom letzteren Vogel nichts gesehen.

Von Glanzvögeln beobachtet man in Nieder- und Mittel-Sennâr: *Notauges chrysogaster* Cab., *Lamprocolius nitens* Cab., *L. chalibeus* Cab., *Urauges aeneus* Cab. Ich für meine Person habe *Notauges chrysogaster* Cab. und *Urauges purpuropterus* Ruepp. häufiger, *Lamproc. chalibeus* und *Urauges aeneus* Cab. dagegen nur zuweilen ins Auge fassen können. Der erstere, der „Staar-glanzvogel,“ liebt als Aufenthalt hohes Buschwerk der Steppen, so die Gegenden zwischen Woled-Medîneh und Sennâr, landeinwärts. Er ist den ganzen Tag hindurch, selbst bei stärkster Sonnenhitze, unruhig. Den Verfolger bemerkt dieser Vogel leicht, fliegt, jeden seiner Schritte bewachend, von Baum zu Baum und sind wir öfters lange hinter einem Exemplare hergelaufen, haben uns dabei Hände und Gesicht an Dornbüschen zerschunden, ehe wir unsere Beute vom Aste eines Akazien- oder *Zizyphus*-Busches herabschiesen konnten. In ganz ähnlicher Weise foppten uns *Urauges purpuropterus* (Ruepp.) und mehr noch die übrigen Arten.

Euplectes franciscanus Hartl. war auch hier nicht selten; das Männchen zeigte aber noch sein unscheinbar graues Kleid. *Ploceus aethiopicus* Sundev. fand sich zwischen Sêrû und Hedeât in ungeheuren Flügen, welche besonders gegen Abend vom Westufer nach dem Ostufer zu ziehen pflegten, wohl um dort ihre Schlafplätze zu suchen. Webervogelnester (Art?) sah ich bei Buthrî unfern Kharthûm und bei Hamdôt; Theile grosser, halbzerstörter Webervogelnester (?), deren eigentliche Grundgestalt nicht mehr recht zu erkennen war, brachte man mir aus der Waldung von Donthâje unfern Kârkûsch. Zusammengesetzt waren dieselben aus feinen Reisern von Akazien, *Zizyphus Balanites* und selbst *Mimosa Habbas* Linn., durchflochten mit Baumbast, Wurzelfasern und anderen zäheren Pflanzentheilen.

Vidua principalis Cuv. Gray. ist neben *Steganura paradisea* Cab. nicht selten. Sie hält sich viel in Hochbäumen und wiegt ebenso gern und so anmuthig mit ihren langen Steuerfedern, wie die letztere Art.

Auf der Höhe von Sêrû-Kârkûsch (13° N. Br.), kaum aber nördlicher, trifft man zuerst den Bananenfresser (*Schizorhis zonura* Ruepp.), welcher zerstreut durch das ganze Gebiet. Er wählt gern Hochbäume, z. B. *Sterculia*, *Urostigma*, *Crataeva*, *Adansonia*, zum Aufenthalt und lässt ein lautes Gegurr und Geschnurr hören, welches zwar sonderbar genug, jedoch bei weitem nicht so molodisch klingt, als dasjenige von *Trachyphonus*. Die Nahrung dieses Vogels besteht in *Zizyphus*-, *Cordia*-, *Ficus*- u. a. Früchten.

Am 22 Mai begaben wir uns zum Birket-Kurah, einem in der Nähe von Hedebât befindlichen Regenteiche, dessen Wasser auch während der trocknen Zeit nicht versiegt, während der Sommerregen jedoch natürlicherweise in grössester Menge vorhanden. Dieser Teich füllt eine von bewaldeten Anhöhen umgebene, hinter dem Uferrücken des Bahhr-el-azraq gelegene Vertiefung aus. Im Schatten prächtiger Tamarinden, Akazien, Combreten, *Zizyphus*, Balanitens und Adansonien erheben sich die spitzkegelförmigen Strohdächer einiger von schwärzlichen Fundj bewohnter Dörfchen. Im Birket-Kurah halten sich während der Regenzeit Krokodile und selbst Flusspferde, welche aus dem benachbarten Flusse herüberkommen und sich wieder dahin zurückziehen, sobald die Wasser des Birkeh stärker zu verdunsten beginnen. Während unseres dreitägigen Aufenthaltes hierselbst im Dörfchen Hellet-Marrah (verdreht aus Hellet-Méhharah), sahen wir an den mit niedrigem Grase bewachsenen Ufern des Teiches mehrmals täglich, besonders jedoch Morgens und zwischen 4—5 Uhr Nachmittags, Vogelschwärme sich einfinden, um da zu trinken. Man bemerkte: *Scopus umbretta* Briss., *Ardea atricollis* Vieill., *A. purpurea* Linn., *Egretta garzetta* Linn., *Buphus*, *Platalea tenuirostris* Temm., *Sphenorhynchus*, *Tantalus ibis* Linn., *Pluvianus*, *Chenalopex*, *Dendrocygna viduata* Swains. — Diese in grossen Flügen — und andere, deren Arten ich nicht erkannte. Frösche, viele Weichthiere, wie *Anadonta rubens* Lam., auch einige Wasserkäfer (*Cybister*) gewähren hier den Vögeln Nahrung.

Am 25. brachen wir, vom Birket-Kurah landeinwärts in südwestlicher Richtung vorgehend, zum Djebel-Ghûle auf, dem Hauptberge der Fundj und Sitz des den Türken tributpflichtigen Funqî-Herrschers Redjeb-Adlân. Wir passirten zunächst buschigen, von rohrbewachsenen Flächen unterbrochenen Wald, dann eine öde, ebene, mit kaum zwei Fuss hohen Laôd-Akazien, einigen Hedjelîdj-Bäumen, 'Oschûr-Stauden und sparrigen Grasbüscheln bewachsene Gegend, von den Eingeborenen El-Atmûr — die Wüste — genannt. Hier dienen flache, immer beinahe kreisförmige Vertiefungen des Bodens den Regenwassern zur zeitweisen Ansammlung; in ihnen fanden sich die oft von Vogelschnäbeln zerhackten Gehäuse der *Lanistes carenata* Ol. Mont. und *Ampullaria*. Wenn diese Vertiefungen voller Wasser sind, so entwickelt sich aus den in ihrem Boden verborgenen Keimen reiches Leben an niederen Thieren und grosse Schwärme von Vögeln suchen hier Labung und Nahrung. Anfänglich begegneten wir in der „Wüste“ noch Flügen von *Melittotheres nubicus* Rehb. und einzelnen *Hyas aegyptiacus* Cab.; allmählig aber schien hier alles thierische Leben aufzuhören. Nachmittags gewannen wir eine mit hohen vergilbten Gräsern bewachsene Steppe. Kleine Gazellenrudel eilten scheu vor uns her. Von einem Hedjelîdj-Baume schoss ich ein prächtiges Exemplar des Raubadlers (*Aquila rapax* Temm.) herunter. Dieser stolze Vogel ist in Sennâr und Südnubien häufig; er besucht nicht selten mit vielen Geiern und Raben die Metzgerstätten und zehrt auch von Aesern. Man nennt ihn — den Çaqr-el-Arnab — oder Hasenfalken, und soll er in der That den Hasen (*Lepus aethiopicus* Ehr.) eifrig nachgehen.

Am Fusse des Granitberges El-Djerebin bemerkten wir mehrere Ansammlungen von Regenwasser — Fûlât — an deren Rändern Klaffschnäbel (*Anastomus lamelligerus* Gml.), Kuhreiher, schwarzhalsige Reiher, 'Abdîm-Störche, *Dendrocygnae* und Nashorngänse sich aufhielten. *Anastomus* ist am blauen Flusse gemein; dieser Vogel ist es, welcher mit seinem harten Schnabel die Gehäuse der Lanisten mit den aufeinanderpassenden Spitzen beider Schnabelhälften zertrümmert, um da die weichen Insassen herauszuziehen. *Sphenorhynchus* verzehrte hier kleine glänzend violette Copriden (*Gymnopleurus fulgidus* Al.). Alle die abenteuerlich gestalteten Felsblöcke, welche den Rücken des Djebel-

el-Djerebin krönen, waren mit 'Abdim-Störchen besetzt. Ihnen schien die von den schwärzlich überlaufenen Granitfelsen reflektirte, mittägliche Gluthsonne so recht zu behagen.

Den Begräbnissplatz beim Dorfe beschattete eine prächtige Hamrah (*Adansonia digitata* Linn.), in deren Stammhöhle zwei Pärchen von *Hirundo rufifrons* Shaw. gebaut hatten. Die Nester waren aus Schlamm der Fúlât zusammengekleistert und enthielten je drei und vier braun gedüpfelte Eierchen. Der niedliche Vogel ist hier Hausschwalbe; in den niedrigen Strohütten der Fundj findet derselbe nicht immer geeignete Brütplätze und wählt daher öfters auch hohle Bäume und sogar Felsspalten zur Anlage seiner Schlammnester. Am selbigen Orte waren unendlich viel Hadâjeh's (*Milvus ater* Linn.) versammelt. Einige kreisten, unaufhörlich schreiend, hoch in der Luft durcheinander, andere ruhten auf den niedrigen Grabsteinen, hielten dabei jedoch den Gabelschwanz dergestalt wagerecht, dass derselbe nicht den Boden berühren konnte. Dieser oder jener *Milvus* fuhr einmal gegen ein Hedjelîdj-Bäumchen, an dessen Blüten Curculioniden (*Polyclaeis maculatus* Schoenh.) summten, und schnappte eins und das andere dieser Kerfe hinweg. Den in den Dörfern der Fundj ziemlich häufigen Stachelmäusen (*Acomys cahirinus* Geoffr.) stellt die Hadâjeh ebenfalls nach. In der Nähe des Djebel-Ghûle sah ich von der Hadâjeh einen der prächtig metallischgrünen *Ateuchus Aegyptiorum* Latr. auflesen. Dieser Raubvogel horstet hier in hohen Bäumen. *Milvus* wird von halbzolllangen Läusen (wenn ich nicht irre, zu *Mallophaga* gehörig) geplagt. Letzteres ekle Thier läuft ungemein schnell schräg seitwärts.

Am Djébel-Werekât, einem anderen, nicht weit von El-Djerebin belegenen Granitberge, befindet sich in einem kleinen Thale ein gewaltiger Tertr-Baum (*Ficus populifolia* Vahl.) und wirft seinen Schatten über einen Regenteich. Aus diesem Baume jagten wir zwei kleine Käuze (*Athene occipitalis* Temm.) auf, welche Art hier *Athene persica* Bon. zu verdrängen scheint. Ausser der *Athene* und dem Milchschuhu, beherbergen die sennârischen Wälder noch *Bubo capensis* Daud., *Aegolius africanus* Linn. und *Aeg. leucotis* Temm. Im Winter kommen noch *Aegolius brachyotus* Forst. und *Scops vulgaris* Cuv. hinzu. Zwischen Djébel-Werekât und Dj.-Seneh zieht sich ein von nicht hohen Bäumen (*Acacia campylacantha* Hochst., *Ac. mellifera* Benth., *Ac. spec.?*, *Tamarindus indica* Linn., *Balanites aegyptiaca* Del., *Combretum*

Hartmannianum Schweinf., *Zizyphus spina Christi* Willd., *Grewia echinulata* Del., *Gr. populifolia* Vahl, *Bauhinia* spec.) gebildeter, ziemlich lichter Wald hin. In dieser „Ghâbah“ herrschte bei unserem Durchzuge reiches Vogelleben; Exemplare dieser und jener Art flogen umher, gaukelten in den die Bäume bespinnenden *Cissus*-Ranken, schnurrten, piepten, zwitscherten und kreischten durcheinander.

Wir schossen *Trachyphonus margaritatus* Ruepp., *Panaeola pulchella* Cab., *Coracias abyssinicus* Gml., *Melittotheres nubicus* Rehb., *Melittophagus erythropterus* Boie, *Steganura paradisea* Cab. Ob niedliche, hell rostrothe Falken, welche ich am 28. in ähnlichen, zwischen Djébel-Seneh und Dj. Ghûle liegenden Waldungen bemerkt, zu Heuglin's *Tinnunculus Alopex* gehören, wage ich nicht so darauflos zu entscheiden. Kurzschwänzige, unscheinbar gefärbte Papageien flatterten in diesen Wäldern, ferner auch zwischen den an der Südseite des Dejébel-Ghûle befindlichen Tamarinden, umher; es waren das ohne Zweifel Exemplare von *Pionus Meyeri* Ruepp., welche Art in Habesch, Süd-Sennâr und Süd-Kordûfân beobachtet worden ist.

Am Süd-Westende des Ghûle-Berges liegt das grosse Dorf Hellet-Idris. Ausserhalb desselben ist eine Metzgerstätte, wo man, besonders im Juni, nach aufgehobenem Wochenmarkte dasselbe Schauspiel von Geiern, Raubadlern, Raben und Marabustörchen sehen konnte, als zu Sennâr. Das Zusammenströmen vieler Familien von Abû-Rôf-Beduinien hatte zu grossem Viehschlachten Veranlassung gegeben und gerade am 6. Juni, als wir der weit vorgerückten Jahreszeit wegen Hellet-Jdris räumen mussten, liessen die auf der dortigen Metzgerstätte massenhaft ausgeworfenen Knochenstücken und Blutlachen von geschlachtetem Vieh für die folgenden Tage reiche Ausbeute an Asvögeln erwarten.

Wir hatten Fundj und Abû-Rôf beauftragt, uns in den umliegenden Wäldern Thiere jeder Art zu fangen. Nun brachten dieselben zwar recht interessante Geschöpfe, als Affen, Igel, Stachelschweine, Mäuse, Genettkatzen, einen jungen Leopard, junge Kuhantilopen, einen Klippschliefer, eine junge Giraffe, Steppenwarner, Nilwarner, Giftschlangen, Chamaeleonten, u. s. w., aber von Vögeln leider nur einen jungen Strauss und einige Mandelkrâhen und Zwergspinte, welchen letzteren alle Steuer- und Schwungfedern ausgerupft waren, sodass wir die noch blutenden

Thierchen, um sie nur von ihren Leiden zu befreien, sofort in Weingeist spedirten. Unser Strauss war, schon vier Fuss hoch, auf den südöstlich vom Rôró-Berge sich ausdehnenden Steppen gefangen worden. Er zeigte sich nun äusserst unbändig, legte sich, an einem Fusse mit einem Strick gefesselt, mehrstens ruhig nieder, hieb aber doch mit seinem Schnabel nach Jedem, der sich ihm nahete. Wurde er aber genöthigt aufzustehen, so machte er sofort plumpe Fluchtversuche und stürzte jedesmal, wenn der um den Fuss geschnürte Strick ihn anhielt, mit Vehemenz zu Boden. Eines Morgens lag er todt in einer Stohhütte, die man ihm als Aufenthalt angewiesen. Ich fand bei der Sektion seinen Magen voller Holzasche und haselnussgrosser Kohlenstücke.

Der Strauss, arab. Na'ameh, im Beschârî: Okwir, ist in Steppengegenden von Kordûfân, am weissen Nile, besonders häufig südlich vom Nuwêr-Lande, am blauen Nil, ferner in den Gebieten der Sckukurieh und Beschârîn nicht selten. In regenreichen Jahren geht er auch in die südliche nubische Wüste und westlich Jahr aus Jahr ein bis in die Nähe des Mittelmeeres. Wir selbst sahen auf dem Zuge nach Djerebîn, nur etwa 1¼ Stunden weit vom Berge entfernt, vier Strausse in der Steppe. Kaum waren wir ihnen jedoch auf etwa 800 Schritt Entfernung nahe gekommen, so stürmten dieselben, es waren ein Männchen und drei Weibchen, schnellen Laufes von dannen.

Solche offenen, spärlich bebuschten Steppen sind es, in denen der Strauss vorzüglich gern sich aufhält; Urwälder dagegen meidet das Thier. Die Sudânesen unterscheiden den Edslim oder das erwachsene Männchen von der Ribêdhah, dem Weibchen und jungen Männchen. Das Weibchen legt das Jahr über zweimal je 12 bis 20 Eier in eine flache Grube, die es in den Steppensand einkratzt. Wie mir ein alter Rûfâi-Beduine erzählt, soll das Legen mehrere Tage lang dauern. Die Eingebornen stören das Legegeschäft grundsätzlich nicht, um den Nachwuchs aufkommen zu lassen. Sind die Eier gelegt worden, so scharrt die Ribêdhah mit den Füßen hinter sich Sand um den Eierhaufen her und dieser soll dann wie ein niedriger Termitenkegel aussehen. Männchen und Weibchen bebrüten die Eier abwechselnd. Hals und Kopf krümmen sie dabei leicht empor, um, ewig wachsam, hierhin und dorthin zu spähen. Nach 50 Tagen kriechen die Jungen aus: „se-î-de-el-Abû-Schôkah,“ wie ein Stachelschwein aussehend, berichtete ber Beduine, so borstig ist ihr noch dürftiges Feder-

kleid. Sie können sogleich laufen und suchen nun, in Begleitung der Alten ihre Nahrung, als Käfer, Wüstenschaben (*Heterogamia*), Wüstenmantiden (*Eremophila*), u. s. w.

Die Funqî-Neger und Abû-Rôf-Beduinien jagen den Strauss zu Dromedar. Mehrere Jäger ziehen in die Steppe hinaus; einer reitet mit etwas Provision an rohem Sorghum und mit einem Wasserschlauche langsam nach, bis zu einem verabredeten Sammelplatze. Der erspähte Vogel wird nun hierhin und dorthin gehetzt, womöglich in dichtes Gebüsch hinein und unter häufigen Abschneiden seiner Richtung. Sobald er müde gejagt, schlägt ihn der am nächsten befindliche Reiter mit seinem Krummstabe oder einer flachen Holzkeule — Trúmbasch — dergestalt auf den Kopf, dass er niederstürzt. Nun springt ein anderer Reiter von seinem Thiere herab und schneidet ihm die Kehle ab, natürlich ohne dabei des „Bism'illâhi e'-Rachmân e'-Rachîm, im Namen Gottes, des Gnädigen und Barmherzigen,“ zu vergessen. Damit nun der sich verblutende, mit seinen Beinen heftig um sich schlagende Vogel seine kostbaren Federn nicht mit Blut und Staub verunreinige, wird er an den Beinen so lange fest gehalten, bis er verendet ist. Dann zieht man seine Haut sammt Federn ab, und bindet nachher die aussortirten mit Hautstreifen zusammen. Die weissen — 'Awânî —, von denen je 15—20 auf einen Edslîm kommen, gelten im Handel zwischen 410—460 egypt. Piaster der Rothl (15 Unz. engl.); von den schwarzen — 'Adât —, wird der Rothl zu 66—210 P. verkauft. Auch die Baqârâ-Hâmer, die Schukurîeh und Hadéndawah jagen viel Strausse, jedoch zumeist auf Pferden. Uebrigens aber verfahren auch sie ganz so, wie die oben Genannten.

Strausenfleisch wird, trotz seines höchst unangenehmen Geruches und thranigen Geschmackes, frisch wie getrocknet, gegessen. Das leicht flüssige Fett des Thieres, dessen in bedeutender Menge enthaltene Oleinsäure, an der Luft sich oxydirend, einen ganz abscheulichen Geruch von sich giebt, steht als äusserliches Volksmittel bei Verkühlungen in Ansehen, wenn es auch wohlverständlich nicht mehr nützt, wie jedes andere thierische Fett.

Zwei Abende hindurch versuchten wir vergeblich von der dicht an den Ghûle-Berg grenzenden Umzäunung des königlichen (Stroh- und Luftziegel-) Palastes zu Hellet-Jdrîs aus, einem zwischen den Felsen hausenden Leoparden aufzulauern. Die Bestie liess sich zwar mit ihrem bald kurz abgesetzten, bald gedehnteren

Brüllen, ihrem katzenartigen Schnurren, Pusten, und Fauchten sehr deutlich vernehmen, war aber zu schlau, um sich an die zur Anlockung erlesene Ziege zu wagen. Für diese erfolglose Pantherjagd wurden wir durch die unvergleichliche Scenerie tropischer Mondnächte und das Lautwerden nächtlicher Thierstimmen entschädigt. In das biderbe, sonore Leopardengeräusch mischten sich das Zwitschern der Fledermäuse, das höchst sonderbare Schnalzen der Klippschliefer (*Hyrax*), das tonlose Kläffen und Bellen der Paviane, das Heulen der gefleckten Hyäne, das glockenartige, dröhnende Gequake verschiedener Frösche, endlich die tiefe, melancholische Stimme des Milchschuhu, das kaum zu beschreibende Rufen des Ziegenmelkers (*Caprimulgus eximius* Ruepp.). Die Fundj der Berge fürchten den Schuhu, ohne sich Rechenschaft darüber zu geben, weshalb. Der Glaube des Unheilverkündens gilt nicht ihm, sondern dem niedlichen Kauz. Wie die Schwarzen behaupten, schreie der Milchschuhu an regenfreien Nächten der feuchten Zeit, wogegen er bei drohendem Gewitter nie zu hören sei. Während der drei Nächte, wo ich den Ruf dieses Vogels für länger vernommen, hier und zu Famakâ in Fazoqlo, fanden allerdings die zu dieser Jahreszeit so häufigen Gewitterregen gerade nicht statt. Das Thier soll einen Monat vor Ramadsân, also etwa im März, horsten. Von etwa Mitte Dezember bis Februar soll sein Ruf allnächtlich zu hören sein.

Ich habe bereits vorhin bemerkt, dass sich die Stimme des Ziegenmelkers nicht gut beschreiben lasse. Hinter unserer Umzäunung zu Hellet-Idris habe ich dem *Caprimulgus* fast allabendlich zugehört und selbst einen solchen Schreier geschossen. A. Brehm nennt in seinen „Vierzehn Tage in Mensa*)“ die von diesen Vögeln hervorgebrachten Töne ein „Spinnen“ und in der That habe auch ich von diesen Thieren etwas dem Aehnliches vernommen, nämlich ein Schnurren, Spinnen oder leises Gurren, welches aber öfter mit schnelleneinander verhallendem Gezwitscher und einzelneren gellenderen (wenn auch immer noch nicht sehr lauten), melancholischen Rufen von einiger Tonhöhe in gar merkwürdiger und verworrener Weise abwechselte. Das giebt nun ein recht angenehmes Konzert, besonders wenn mehrere solcher Thiere zusammen ihre Stimmen vernehmen lassen. In einer tropischen Mondnacht verfehlt das seinen Eindruck nicht.

*) Globus. Jahrgang 1863, S. 338.

Auf unserer Rückreise vom Djebel-Ghûle nach Hedebât (6—11. Juni) überraschte uns die Dürftigkeit des thierischen Lebens in den die Berge umgrenzenden Steppen und Wäldern, im Gegensatz zur Hinreise, wo doch immer Einiges zu sehen gewesen. Freilich war unterdessen die Regenzeit mit aller Macht hereingebrochen und hatte das flache, zwischen den Bergen der Fundj befindliche Land mit ausgedehnten, wenn auch nur seichten Tümpeln bedeckt. Menschen und viele wilde Thiere hatten sich, wie die Eingeborenen behaupteten, vor der Surrithâ (Tsetse-Fliege), nach Norden gezogen. Wo waren die Vögel geblieben? Kaum ertönten jetzt einmal der Gesang des *Telephonus*, kaum derjenige eines Weichrückens (*Malaconotus aethiopicus* Cab.). Der Gesang oder vielmehr das schallende Pfeifen des letzteren ist sehr anmuthig. Wie unsere meist den Bergen von Taklah entstammten Soldaten versicherten, soll der Vogel von hier bis zu den Waldbergen im Süden Kordûfân's nicht selten sein. Auch bei Famakâ in Fazoqlo hörten wir ihn; der Kommandant des Distriktes behauptete, das Thier häufig um Hâlâi und Omm-Kullo unfern Masâwah vernommen zu haben, dort aber nur vor Ramadsân, in Sennâr dagegen um Ramadsân und bald nach Ramadsân. Es möchte eine solche Differenz wohl begründet und leicht aus der verschiedenen Paarungszeit des Vogels im abyssinischen Küstengebirge und im Sudân, zu erklären sein.

Einigemal sahen wir den Çaqr-el-Arnab oder Çaqr-el-Hakîm (*Helotarsus ecaudatus* Smith.) durch die Lüfte schießen, zwar stets mit kühnen Wendungen und elegantem Bogenschlagen, aber doch nicht so prachtvoll mannigfaltigen Fluges, wie zuvor einmal in der Bejûdah-Steppe. Die rostfarbenen Schultern, der sonst schwärzliche Körper und die unterwärts weissen Schwingen hoben sich im Sonnenglanze stets sehr schön von einander ab. Wovon dies Thier eigentlich lebe, habe ich nicht sicher erfahren können. Bei einem von uns geschossenen Exemplare versäumte ich, durch andere Arbeiten daran behindert, vor der begonnenen Fäulniß den Magen zu öffnen.

An Regenteichen beobachteten wir Schaaren vom Abû-Qadûm (*Sarkidiornis melanonotus* Eyt., *Plectropterus gambensis* (Lath.).

Am 11. passirten wir welliges Terrain, in welchem die zwischen den Erhabenheiten des Bodens verlaufenden, tieferen Stellen mit grobem Grase bewachsen waren. Zahlreiche, in den Vertiefungen des Bodens umherliegende Gehäuse von *Ampullaria* und *Lanistes*

deuteten an, dass das ausgetrocknete Regenteiche seien. Wir sahen hier zwei Sekretärvögel (*Gypogeranus serpentarius* Illig.), welchen derartige Terrainverhältnisse als Aufenthalt angenehm. Der Baron und ich setzten, um doch wenigstens das Benehmen der sonderbaren Thiere erkunden zu können, sofort Dromedar und Maulesel gegen dieselben in Bewegung. Die Flügel halb ausbreitend, schossen die Vögel mit Windesschnelle vor uns her, flogen aber auch, wie zur Ausgleichung ihrer Kräfte, Strecken weit in Manneshöhe dahin. Bald waren sie uns aus dem Gesicht verschwunden.

Der „Thêr-e'Neçîb oder Vogel des Geschickes“ wie er im Innern von Ost-Sudân genannt wird, findet sich in den vom blauen und weissen Nile begrenzten Steppen, sowie in denen der Schukurîeh, nicht selten. Er vertilgt Spring- und Rennmäuse, welche er laufend einholen soll, Steppenhaasen, Wildhühner, Agamen, Schlangen und andere Reptile. Der sennârische Eingeborene betrachtet das sonderbare Thier mit Interesse und rühmt es als geschickten Schlangentödter, welcher „Omm-el-Qarn“ (Hornviper, *Cerastes* und *Echidna*) vernichtet und macht keine Jagd auf ihn. Dagegen erzählt Heuglin, dass der Vogel in der Scherq-el-'Aqabah (Ost-Kordûfân) zu Pferde gehetzt und lebendig gefangen werde.

Unser Qawwâç oder Polizeisoldat jagte und schoss gegen Mittag, vom Dromedar herab, einen schönen männlichen Trappen (*Choriotis arabs* Bon.). Das Fleisch desselben wurde von unserer Geleitsmannschaft verzehrt. Es wird hier sehr geschätzt. Leider hatte der Qawwâç dem Thiere, nachdem es im Feuer zusammengestürzt, die Kehle auf so rohe Weise durchschnitten, dass es mir nachher nicht mehr möglich war, daran Versuche über den sogenannten „Kehlsack“ anzustellen.

Bei Hédebât, einem elenden, etwa eine Tagereise südlich von Sêrû gelegenen Dorfe, nahmen wir einen mehrtägigen Aufenthalt. Hédebât liegt auf der Uferhöhe, welche sich nach dem etwa 1000 Schritt weit entfernten Flusse, sowie nach dem Hinterlande zu, eben nicht schroff, abdacht. Die den Bahhr-el-az-raq begrenzende, von der Uferhöhe eingeschlossene Uferniederung war bereits um Mitte Juni in eine einzige Sumpfmasse verwandelt worden, welche sich durch die nächtlichen, von der „Dhâhherch“ in Giessbächen herabstürzenden Gewitterregen von Tage zu Tage vergrösserte. Gräser, Röhre und Buschwerk ragten aus dieser Sumpflandschaft hervor, deren Wasser sich etwa

15 Tage später mit denen des schwellenden Flusses mischten. Hier fanden sich alltäglich Wasservögel ein; Geschrei und Gezänk derselben erschallten weithin und wechselten allabendlich mit dem sonderbaren, mannigfaltigen Gequake von mehrerlei Batrachierarten ab. Unter den hier erlegten Wasservögeln*) interessirten uns besonders *Platalea tenuirostris* und *Anastomus lamelligerus*. Ersterer, Abû-Ma'laqah genannt, vertritt im Sudân die andere, in Egypten gemeine Art (*Platalea leucorodia* Linn.). Der Schnabel des ersteren Vogels ist wirklich merkwürdig dünn und ohne jene schwach hervorstehenden Leisten, welche man an denen anderer, z. B. amerikanischer, Species bemerkt. Die hellgraue Iris dieses Löffelreihers macht einen sonderbaren Eindruck, zumal im Gegensatze zur nackten Wangenhaut. In seinem Magen fand ich Heuschrecken, Käfer und viele Frösche (*Cystignathus senegalensis* Dum. Bibr.) von welchen letzteren es in den Regenteichen wimmelte. *Anastomus lamelligerus* wirkt doch gar zu sonderbar durch sein, auf den ersten Blick unscheinbares und doch glänzendes, schmal- und dünnfahriges Federkleid.

Landeinwärts vom Dorfe breiten sich mit Gebüsch und Hainen von *Combretum*, *Zizyphus*, *Acacia*, *Tamarindus* und mit Gruppen von *Adansonia* abwechselnde Wiesen aus. Im Rasen dieser Wiesen erhoben sich viele Lehmdome der Ardah (*Termes destructor* Smeathm. Hag.). Am 15. Juni flogen die männlichen Termiten aus. Schaarenweise schwirrten sie, unbehülflichen Fluges, durch die Luft, fielen aber immer bald wieder zu Boden und lagen überall, auf Feldern und Wiesen, im Walde wie in den Dorfstrassen, zappelnd umher. Da fanden sich denn 'Abdîm-Störche, Kuhreihler und Ibise zu grossen Flügen ein und pickten die eklen Kerfe vom Boden, während die Haushühner davon im Dorfe aufräumten. Eidechsen (*Gerrhosaurus flavigularis* Wieg.) und grosse Ameisen (*Formica maculata* Fabr.) dagegen unternahmen wohlüberlegte Sturmangriffe auf die Termitenbaue und schnappten und schleppten die flüggen Termiten von den Zugängen ihrer Wohnungen hinweg.

In den Waldgebüsch um Hedebat hielten sich auf: *Neophron pileatus* Burch., *Micronisus gabar* Levaill., Gabelweihen, *Panaeola*

*) *Buphus ralloides* Scop., *Scopus umbretta* Briss., *Platalea tenuirostris* Temm., *Anastomus lamelligerus* Illig., *Ibis religiosa* Cuv., *Ardea atricollis* Vieill., *Rhynchops flavirostris* Vieill., *Dendrocygna viduata* Swains.

pulchella Cab., *Dicrourus divaricatus* Cab., *Lagonosticta minima* Cab., *Uraeginthus phoenicotis* Cab. und *Ploceus aethiopicus* Sundev.*)

Einigermal stoben bei meiner Annäherung an kleine, überbuschte Regenbetten im Walde und an schilfbewachsene ausgetrocknete Regenteiche Völker von Wildhühnern auseinander, die, mir, soweit ich das zu unterscheiden vermochte, zu *Francolinus Rupeellii* Gray gehörten. Der arab. Name dieses Thieres ist Dadjád-j-el Qásch. Dasselbe findet sich in ganz Abyssinien, Sennâr, am weissen Fluss bei den Nuwêr (und Bâri?), in Kordûfân und West-Centralafrika.

(Schluss folgt.)

Nachrichten.

An die Redaction eingegangene Schriften:

(Siehe Januar-Heft 1864, S. 80.)

501. Carl J. Sundevall. Die Thierarten des Aristoteles von den Klassen der Säugethiere, Vögel, Reptilien und Insecten. Uebersetzung aus dem Schwedischen. Stockholm 1863. Samson und Wallin. — Vom Verfasser.
502. Dr. D. F. Weinland. Der Thiergarten. Allgemeine deutsche Monatschrift für Kunde, Beobachtung, Zucht und Pflege der Thiere, mit besonderer Rücksicht auf die Verbesserung unserer gegenwärtigen Hausthiere und Heranbildung neuer etc. Prospectus.
503. Prof. Dr. C. Bruch. Der Zoologische Garten. Zeitschrift für Beobachtung Pflege und Zucht der Thiere. V. Jahrg. No. 1. Frankfurt a. M. Januar 1864.
504. Pallas's Sandgrouse in Norfolk and Suffolk, during the summer of 1863. — Desgleichen: Second Notice. [From the Zoologist.] — Von H. Stevenson.
505. Elliott Coues. On the *Lestris Richardsoni* of Swainson; with a critical Review of the Subfamily *Lestridinae*. (Aus Proc. Acad. Nat. Sc. Philadelphia, 1863). — Von Prof. Spencer Baird.
506. Notes on the Birds of Jamaica. By W. T. March. With Remarks by S. F. Baird. I. u. II. (Aus Proc. Acad. Nat. Sciences of Philadelphia, 1863.) — Von Demselben.
507. Geo. N. Lawrence. Descriptions of New Species of Birds of the Families *Vireonidae* and *Rallidae*. (Aus Proc. Acad. Nat. Sc. Philadelphia, April 1863.) — Vom Verfasser.
508. Katalog der rühmlichst bekanntesten naturhistorischen Sammlungen des verstorbenen p. Jakob Hertel, welche Anfangs Juni des laufenden Jahres zu Nürnberg öffentlich versteigert werden. Nürnberg. In Comm. der Fr. Korn'schen Buchhandlung.
509. Dr. L. Buvfry. Zeitschrift für Akklimatisation. Organ des Akklimatisations-Vereins in Berlin. I. Jahrg. Neue Folge, 1863 No. X—XII. — Vom Akklimat.-Verein.

*) Früher indentificirt mit einer Varietät von *Ploc. sanguinrostris* etc. und mit *Emberiza Quelea* Auct.